

the cellist of sarajevo

by Steven Galloway · Language: DE

Summary by booksummaryai.com —

<https://booksummaryai.com/country/de/the-celist-of-sarajevo-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Ein Mörser tötet zweiundzwanzig Menschen, die in belagertem Sarajevo auf Brot warten, und ein Cellist gelobt, zweiundzwanzig Tage lang Albinonis Adagio im Krater zu spielen. Eine Scharfschützin namens Arrow erhält den Befehl, ihn zu schützen, ein Vater namens Kenan riskiert Scharfschützenfeuer für Wasser, und ein Bäcker namens Dragan versucht, nicht aufzuhören, sich zu kümmern. Über die zweiundzwanzig Tage wirkt die Musik auf alle drei. Arrow erhält den Befehl, den Cellisten eigenhändig zu töten, falls feindliche Soldaten ihn holen kommen, und am letzten Tag entscheidet sie sich, ihre Befehle zu brechen. Der Roman endet damit, dass die Musik noch immer in den zerstörten Straßen nachklingt.

Warum es sich lohnt

Dies ist ein Roman darüber, ob Schönheit eine Stadt zusammenhalten kann, während sie auseinandergebombt wird. Galloway nimmt ein wahres Bild – einen Cellisten, der in einem Krater spielt – und fragt, was diese Musik mit den Menschen tut, die sie hören können. Lies es, wenn du Kriegsfiction willst, die hauptsächlich vom Inneren handelt: von Angst, Taubheit, dem kleinen täglichen Heldenmut, Wasser zu holen. Es ist kurz, sparsam erzählt, und es lässt dich darüber nachdenken, was du dich zu werden weigern würdest.

Die Handlung

Zweiundzwanzig Tote in einer Brotwarteschlange

Es ist vier Uhr nachmittags an einem Frühlingstag während der Belagerung von Sarajevo, als eine Mörsergranate in einer Menschenmenge einschlägt, die vor einer Bäckerei auf Brot wartet. Zweiundzwanzig Menschen sterben. Ein Cellist Mitte fünfzig beobachtet vom Fenster seiner Wohnung aus die Folgen und trifft eine Entscheidung: Er wird Albinonis Adagio in g-Moll am Krater spielen, einmal pro Tag, zweiundzwanzig Tage lang – eines für jedes Opfer. Er trägt sein Cello und einen Hocker hinunter auf die Straße. Anderswo in der Stadt erhält Arrow, eine junge Frau und Scharfschützin der Verteidiger der Stadt, von ihrem Einheitskommandanten Nermin einen Auftrag: Sie soll den Cellisten schützen, während er spielt. Sie beobachtet ihn durch ihr Zielfernrohr. Arrow nahm ihren Decknamen an, weil sie sich weigert, der Mensch zu sein, zu dem der Krieg sie gemacht hat – die Frau, die sie war, würde nicht hassen, und der Name erlaubt ihr, sich von der Killerin zu trennen, die sie geworden ist. Ihr echter Name erscheint im Roman nie.

Derweil macht sich Kenan, ein Vater mittleren Alters, auf seinen Weg durch die Stadt, um Wasser zu holen, für seine Familie und für seine alte Nachbarin Mrs. Ristovski; er schleppt Plastikkanister am Holiday Inn und am Parlamentsgebäude vorbei, rennt über die Kreuzungen, an denen Scharfschützen lauern, und zählt seine Schritte, um seinen Geist zu beschäftigen. Dragan, ein Bäcker Anfang Sechzig, der seine Frau und seinen Sohn aus der Stadt geschickt hat, sitzt auf der falschen Seite einer von Scharfschützen verseuchten Kreuzung fest. Er trifft seine Freundin Emina, während er auf die Überquerung wartet, und wir erfahren, worin sein eigener Kampf besteht: Er entkoppelt sich von allen Menschen, kalkuliert Risiken, meidet jede Verbindung, weil Verbindung einen Preis kostet.

Die Musik beginnt zu wirken

Der Cellist spielt Albinonis Adagio zum ersten Mal am Krater, und Arrow beobachtet aus einem Fenster, wie die Musik die Straße verwandelt – die Menschen bleiben stehen und hören zu, trotz der Gefahr. Kenan erreicht die Brauerei, wo Wasser verteilt wird, wartet in einer langen Schlange, füllt seine Kanister und muss auf dem Rückweg die Kreuzung überqueren, die als Sniper Alley bekannt ist, rennend unter seiner schweren Last. Dragan erinnert sich an die ersten Tage der Belagerung, als er seine Frau Raza und ihren Sohn in einen der letzten Busse aus Sarajevo setzte und selbst zurückblieb, gewiss, dass der Krieg schnell enden würde. Am siebten Tag des Spielens entdeckt Arrow einen feindlichen Scharfschützen auf der anderen Straßenseite – und hält das Feuer, denn zu schießen würde ihre Position verraten und den Cellisten gefährden. Die Zurückhaltung ist der Auftrag. Arrow konfrontiert Nermin mit der Moral des Auftrags, und er sagt ihr, der Cellist sei ein Symbol der Hoffnung, dass es wichtiger sei, ihn zu schützen, als feindliche Soldaten zu töten. Die Musik zieht die Menschen immer wieder zurück ins Menschsein: Als der Cellist spielt, während ein Trauerzug vorbeigeht, bemerkt Arrow eine Frau in der Menge, die offen weint, und fühlt eine Verbindung zu der Trauer, die die Musik hervorruft. Kenan bringt Mrs. Ristovski das Wasser; sie dankt ihm und bietet ihm Kaffee an, dann belügt er seine Frau Amila über die Gefahren, denen er ausgesetzt war, und erspart ihr den vollen Horror der Stadt. Dragan und Emina sehen, wie ein Mann von einem Scharfschützen erschossen wird, als er versucht, ihre Kreuzung zu überqueren; der Leichnam liegt auf der Straße, und niemand kann ihn bergen. Emina ist entsetzt. Dragan fühlt sich taub, und die Taubheit ängstigt ihn mehr als die Schüsse.

Was der Krieg nimmt

Kenan sieht bei einem weiteren Wasserlauf einen Hund, der sich an einer Leiche auf der Straße gütlich tut. Es ekelt ihn, aber er zwingt sich weiterzugehen und konzentriert sich auf die Gesichter seiner Kinder, die zu Hause warten. Dragan kehrt zur Bäckerei zurück und erfährt, dass Stjepos Leichnam abgeholt wurde; er beschließt, in seine Wohnung zurückzugehen, aber auf dem Weg sieht er eine Frau, die ins Bein geschossen wurde, und hilft, sie in ein Krankenhaus zu tragen. Dann kommt die grausamste Wendung des Buches: Emina wird von einem Scharfschützen erschossen, während sie und Dragan die Kreuzung überqueren. Dragan zieht sie in Deckung, aber sie stirbt in seinen Armen, und er macht sich Vorwürfe, sie nicht beschützt zu

haben. Der Preis der Verbindung, das Ding, das er die ganze Zeit vermieden hatte, kommt trotzdem – und es ist schlimmer, weil er sie geliebt hat. Arrows eigene Befehle wenden sich gegen sie. Nermin sagt ihr, wenn der Cellist von feindlichen Soldaten angegriffen werde, solle sie den Cellisten selbst töten, um zu verhindern, dass der Feind einen Propagandasieg erringt. Sie ist entsetzt, aber sie willigt in den Notfallplan ein. Sie sagt ihm, in Worten, die sie definieren: "Ich bin kein Soldat. Ich bin eine Person, die auf Soldaten schießt." Am einundzwanzigsten Tag spielt der Cellist, und Arrow erkennt, dass sie die Männer auf den Hügeln nicht mehr so hasst wie einst – die Musik hat etwas in ihr verändert. Kenan beschließt, seiner Frau nicht mehr über die Schrecken zu lügen, die er sieht; er erzählt Amila von dem Hund und der Leiche, und sie halten einander, und teilen die Last der Wahrheit.

Der zweiundzwanzigste Tag

Arrow verfolgt einen feindlichen Scharfschützen, den sie 'den Mann mit dem Hut' getauft hat, durch die zerstörte Stadt – ein Katz-und-Maus-Duell, das endet, als sie ihn mit einem gezielten Schuss tötet. Dann kommt der letzte Tag. Der Cellist spielt Albinonis Adagio zum zweiundzwanzigsten und letzten Mal am Krater. Arrow beobachtet durch ihr Zielfernrohr, den Finger am Abzug, bereit, auf den Cellisten selbst zu schießen, falls feindliche Soldaten sich nähern – ihr Notfallbefehl liegt lebendig in ihren Händen. Als der Cellist zu Ende spielt, sieht sie feindliche Soldaten vorrücken. In einem Sekundenbruchteil entscheidet sie: Sie feuert auf die Soldaten statt auf den Cellisten, bricht ihre Befehle und rettet ihm das Leben. Dann lässt sie ihr Gewehr fallen und geht von ihrer Stellung fort, in dem Wissen, dass sie nie zu ihrer Einheit zurückkehren kann. Sie verschwindet in der Stadt, und ihr Schicksal bleibt unbekannt. Dragan überquert nach Eminas Tod endlich die Kreuzung und erreicht die Bäckerei, in der er arbeitet, und beginnt wieder Brot zu backen und findet in der Routine einen kleinen Sinn. Der Cellist packt sein Cello ein und geht nach Hause, ahnungslos von Arrows Opfer, und der Roman endet damit, wie er zu seiner Wohnung zurückkehrt, während die Musik noch in den zerstörten Straßen nachklingt: 'Es war, wenn so etwas möglich war, der Klang eines Lebens, das von neuem beginnt.'

Kritik

Der Cellist selbst bleibt mehr Symbol als Figur; über das Ritual hinaus erfahren wir wenig über ihn. Manche Leser empfinden die Handlungsstränge der drei Zivilisten als zu glatt, ihre Verwandlungen kommen pünktlich wie die Musik. Die Politik der Belagerung bleibt bewusst vage, was den Fokus intim hält, aber den Krieg zur Kulisse verflacht. Und das Ende, in dem Arrow in die Anonymität geht, wird manche als poetisch empfinden und andere als Ausweichmanöver.

In einem Satz

In einer Stadt, in der Granaten und Scharfschützen jede Verbindung tödlich machen, wagt es das tägliche Adagio eines Cellisten, drei Fremde herauszufordern, aufzuhören, bloß zu überleben, und wieder anfangen, Menschen zu sein.

Für wen sich das Buch eignet

Leser, die Kriegsfiktion über die Menschen wollen, die die Stadt zusammenhalten, statt über diejenigen, die die Waffen abfeuern. Es ist auch für alle, die jemals taub geworden sind, um eine schwere Zeit zu überstehen, und sich gefragt haben, was es kosten würde, wieder zu fühlen.